

Detroit
Abend-Post.
Entered at the Postoffice of Detroit as Second Class Matter.

Was heute vor einem Jahre geendet wurde.

1. Nov. — Serben geben die Festungen Smetitslan und Timoc auf. — Deutsche Reute im Oktober 244 Offiziere, 40,949 Mann, 23 Kanonen. — Französisches Unterseeboot „Turawoit“ in den Dardanellen versenkt. — Die Herbst-Arbeitswoche in Krugewitz geschlossen.

Selten nur vermögen wir mit der „Aere Press“ übereinzustimmen, aber sie hat recht, wenn sie fragt, ob Detroit die Notwendigkeit der Einrichtung von Zuppenkassen verneint hat, die die Not nunsten lindern helfen, bis die Kriegsprosperität Herrn Wilson zu Hilfe kam.

Zur Bürgermeister-Kampagne.

Die Wahlkampagne nähert sich ihrem Ende, nur noch eine Woche trennt uns vom Wahltage und heute sollte es seinen einzigen deutschen Wähler mehr geben, der nicht tief davon überzeugt sein sollte, daß es seine Pflicht ist, seine Stimme für die Wiederwahlung des Bürgermeisters Oscar V. Marx abzugeben. Letzterer hat versucht, seine Kampagne in jachlicher Weise zu führen, den Wählern darzulegen, was während seiner fast vierjährigen Verwaltung des Bürgermeisters am besten geleistet worden ist und Rechenschaft abzulegen über die Verwendung der durch Steuererhöhung kollektierten Gelder. Und Herr Marx hat nicht nötig gehabt, in Verbindung hiermit irgendwas zu verdeckeln, zu entschuldigen oder zu beschönigen, denn er braucht sich keiner einzigen seiner Amtshandlungen zu schämen. Seinen Gegner hätte er während der Kampagne am allerliebsten unerwähnt gelassen, denn er ist kein Freund einer Kampagne von Beschuldigungen oder Infamiationen und wäre die Kritik seiner Amtshandlungen seitens des Gegners nicht gleich von Anfang an in Bahnen gelenkt worden, welche die Anwendung eines groben Stils auf groben Maß nötig gemacht hätte, so wäre die Kampagne nicht in eine solche von Schmähungen ausgeartet.

Die Schule in Rußisch-Polen.

In den „Hamburger Nachrichten“ lesen wir: Der bekannte Professor Mensjkow hat in der „Nisnoj Wremja“ gesagt: „Seiner von oben bis unten schlechten Schule verdankt Rußland seine kriegerischen und friedlichen Niederlagen. Wenn man in eine Volksschule in Deutschland kommt, so schreibt mir ein russischer Gelehrter, so gewinnt man in antichaischer Weise die Ueberzeugung, daß sie gar nicht anders kann, als zeitige Ergebnisse zu zeitigen.“ Regierungs-Direktor Dr. von Sieber-Stuttgart hat auf Grund antichaischer Berichte württembergischer Volksschullehrer, die im Felde stehen, in einem Stuttgarter Vortrag eine lehrreiche Uebersicht gegeben, die jene Sätze, wenn wir es noch nicht wüßten, vollst. bestätigt. Insbesondere Rußland muß in den deutschen Streichen, die seine Heere vernichtet haben, die Ueberlegenheit deutscher Schule, Säkulen, Ordnung und Erziehung zu fassen — kräftigen Staatsbewußtsein erkennen. „Ob sich in der hiesigen Steuern zu reduzieren, die Auslieferung von Verbesserungen versprochen, welche Millionen verschlingen würden und die Steuerlast noch weit höher schrauben müßte.“ Den Bürgermeister ist von seinem Gegner ganz besonders der Vorwurf gemacht worden, verantwortlich dafür zu sein, daß die Stadt Detroit den Ruf eines „wide open town“ erlangt habe, und wenn man seinen Schilderungen folgte, hätte man, wenn man nicht den wirksamen Sachverhalt kannte, glauben mögen, daß wir hier in einem Sündenpfuhl lebten, der nur durch einen Richter Connolly mit Hilfe eines „Bills“ Sünden von dem Schicksal von Sodom und Gomorra befreit werden konnte. Merkwürdig, daß sich trotzdem unsere Stadt den Ruf der meist prosperierenden im Lande erworben hat, während von

zuplausenen. In Wirklichkeit hat Detroit lediglich die gleichen Erfahrungen gemacht, wie andere Großstädte, die schnell gewachsen sind und im großen Ganzen hat sich die Detroit Bürgermeisterei über das „wide open town“ nicht zu beklagen gehabt. Vor ein paar Tagen hat Herr Connolly in seinen Stimmreden angekündigt, daß er im Falle seiner Erwählung „in der City Hall“ ganz gründlich aufräumen“ werde. Wir zweifeln sehr daran, daß es dem demokratischen Kandidat ernst ist mit vielen der von ihm gemachten Versprechungen, aber daß er ernst meint mit der soeben erwähnten, daran zweifeln wir nicht. Will uns aber Herr Connolly sagen, was er an den von Bürgermeister Marx erarbeiteten Plänen auszusetzen hat? Kann er für das Amt des Kontrollers einen mehr gewissenhaften und fähigeren Mann finden, als George Engel? Was hat er auszusetzen an dem Kommissar für öffentliche Arbeiten, George S. Fentell, der im ganzen Lande einen hohen Ruf als Zivilingenieur besitzt? Wo, wie und wann hat Herr Connolly die seine Amtspflichten vernachlässigt? Obgleich wir die hervorragenden Qualifikationen Frank Couros, den Connolly zum Polizeikommissar zu ernennen versprochen hat, anerkennen, möchten wir den demokratischen Bürgermeisterkandidat doch fragen, ob er daran zweifelt, daß der jetzige Polizeikommissar diese Qualifikationen in gleicher Weise besitzt. Zu unter den von Bürgermeister Marx ernannten Mitgliedern der verschiedenen städtischen Kommissionen auch nur ein einziger Mann, von welchem Richter Connolly behaupten könnte, daß er nicht die Fähigkeit, Ehrenhaftigkeit und Integrität besitze, um die Pflichten seines Amtes auszuüben? Ob er also durch die angeordnete „Aufräumung“ die Interessen der Stadt fördern würde, ist stark zu bezweifeln. Alles in Allem hat William F. Connolly mit seiner Kampagne der Schmähungen uns nicht davon überzeugt, daß er als Bürgermeister dem jetzigen Oberhaupt der städtischen Verwaltung vorzuziehen wäre und wir kennen absolut keinen Grund, warum Oscar V. Marx nicht mit großer Stimmmehrheit wiedergewählt werden sollte. Wie viel er der Bürgermeisterei, d. h. jedem Bewohner der Stadt Detroit gehort hat dadurch, daß er die Straßenabgabengesellschaft zur Reduzierung der Hochrate gezwungen hat, mag sich jeder, der die Straßenbahn benutzt, selbst ausrechnen.

lich gegen uns, weil sie von uns ernährt werden.“ Die Leute haben schreckliche Angst vor dem russischen Militär, das offenbar auch im eigenen Lande wüst gehaust hat, und freuen sich, wenn deutsche Soldaten kommen. „Der Schmutz in den Dörfern und Städten spottet jeder Besetzung. Das, was man hier Strohen nennt, ist schlechter als im November oder Februar unsere Acker- und Waldwege. Wo Dorfbewohner Deutsche sind, merkt man das an dem etwas geringeren Grad der Sauberkeit.“ In den arbeitslosen Tagelöhner-Dörfern gibt es nirgends eine Schule. Wir haben große Strecken durchquert und nirgends eine Schule oder etwas Ähnliches entdeckt. Dumm und stumpf lebt der polnische Arbeiter in den Lag hinein, auch ohne Interesse für die polnische Politik und die Zukunft seines Landes. Dagegen die Grundbesitzer sind für die russischen Verhältnisse geistig ziemlich hochstehend.“ Nur drei Gruppen scheinen sich herauszuheben als Pfleger und Förderer von Volksschule und Volksbildung: die Deutschen, die Großgrundbesitzer und die Juden. Im Vordergrund stehen die eigentlichen deutschen Kolonien in Polen, die zum Teil von Auswanderern aus den verschiedenen Teilen Deutschlands, auch Württemberg's, begründet sind und bis in's 18. Jahrhundert zurückgehen, in einzelnen Fällen aus Nachkommen von württembergischen Soldaten bestehen, die beim russischen Feldzug Napoleons's des Ersten im Jahre 1812 irgendwo hängen geblieben sind und sich sesshaft gemacht haben. In der Gegend von Antino unterhielten sich, schreibt ein Lehrer, die Leute gut schwäbisch mit unseren Soldaten. Zwei Dörfer deutscher Kolonisten lernte ich kennen, Rowawies (Rowandorf) und Womew (Womberg). Nach 100 Jahren noch sprechen die Leute ein unverfälschtes Schwäbisch und ihre städtischen Gebräuche und die guten Straßen innerhalb der Ortshäuser legen Zeugnis ab von deutschem Fleiß. Der Ururgroßvater meines Quartierwirts Sohn war 1811 aus der Kirtheimer Gegend eingewandert. Fremdartig in dieser schwäbischen Bauernstube war eigentlich nur der Teefessel, der hier an die Stelle des Mostkruges getreten ist. Neben den deutschen Ansiedlern auf dem Lande sind es einzelne deutsche Familien in den Städten, die ihr Deutschtum im Interesse für die Schule beweisen, abgesehen davon, daß eine gewisse Bildungshöhe der Arbeitermassen auch im wohlhabenden eigenen Interesse der Industriellen gelegen ist. So hat z. B. in Lodz ein deutscher Großindustrieller auf seine Kosten eingerichtet, bezahlte Lehrer und Lehrmittel aus seiner Tasche, „ein schönes Stück deutscher Kulturarbeit im Herzen Polens.“ Reptiliches gibt von einer Reihe der meist adligen polnischen Großgrundbesitzer. „Wo sich ein nettes Schulhaus und ordentliche Lehrermehnung befindet, ist es meistens der Gutbesitzer der Radbarschaft, der es gebaut hat und unterhält.“ Manche von ihnen tun, schreibt ein Lehrer, in der Tat offenbar viel für die Schule. Die einzigen Leute in Polen, bemerkt ein Lehrer, der mit besonderem Eifer Volksstudien angestellt hat, die einzigen, bei denen man überhaupt von allgemeiner Schulbildung reden kann sich nehme an — abgesehen von den deutschen Ansiedlern, sind die Juden.“ Als Unterrichtsleiter treten uns in den russisch-polnischen Schulen entgegen: Religion, Sprache, und zwar neben Russisch und Polnisch vielfach auch Deutsch, Rechnen, Schönschreiben, Geographie, Geschichte, Naturgeschichte, Zeichen. Was man bei uns früher Anschauungs- Unterricht nannte und heute als Heimgarten bezeichnet, führt dort den anmutigen Namen „Unterhaltung“ und scheint vielfach eben dem Unterricht in der Landessprache oder einer fremden Sprache zu dienen. Die polnische Fabel ist genau angelegt wie die unsere. Im Lesunterricht wird die sogenannte Normalwörter- Methode zur Grunde gelegt. Ein Vortrag zu dem Kapitel von der deutschen Barbarei ist es, daß auf Veranlassung eines Potsdamer Offiziers die arbeitslose Schule eines deutsch-polnischen Ansiedlers - Dorfes, wo die Truppe in Quartier lag, aus Potsdam mit deutschen Fabeln und sonstigen Schulbüchern neu ausgestattet wird, zum großen Jubel von Alt und Jung.

ganz in's Belieben der Eltern gestellt und schon wegen der damit verbundenen Ausgaben für Schulgeld, Bücher u. s. w. bei der ärmeren Bevölkerung recht schwach zu sein. Und daß trotz dem die Polen — wie ein Lehrer, der beide Gebiete im Kriege kennen gelernt und besonders scharf beobachtet hat, schreibt — entschieden bildungshungriger und eifriger als die meisten Franzosen sind. Die Mitteilungen aus Rußisch-Polen mögen mit folgendem Urteil eines Lehrers beschaffen werden: Polen ist sehr fruchtbar und hat in den meisten Gegenden wenig Wald, dagegen unüberschaubare Fruchtfelder. Es könnte eine Kornkammer für Deutschland werden. Nur müßte Deutschland zuerst große Summen hineinstecken und das Volk zuerst kulturell heben. Das Volksschulwesen ist kaum in Anfängen vorhanden und müßte neu organisiert werden. Das ergäbe aber unendliche Widerstände.“ Und er schließt mit dem Wort: „Denke ich an unser deutsches Volk und an meine Schulkinder, so kommt mir der Ausruf, den Moses einst seinem Volke entgegen hielt: Wo ist ein Volk, das solche gute Gesetze hat, wie unser Volk? Aber die Leute sind müde, und ich glaube, auch ihnen könnte geholfen werden.“ (Wochenschrift.) Italien hat den Preis für Zucker auf 24 Cents erhöht. Will wahrscheinlich auch an der unvergleichlichen Kriegsprosperität teilnehmen. Wenn Senor Carranza sich unwürdig hält, die Präsidentschaft Meritos anzutreten, hat er noch immer die beste Gelegenheit, auf die Ehre zu verzichten. Der Mann, der Ihnen heute klar macht, wie die Wahl am nächsten Dienstag ausfallen wird, braucht dann vierzehn Tage, um Ihnen auseinanderzusetzen, wo sein Rechenfehler gesteckt hat. Starker Regenfall hat die Erde in der Nähe der europäischen Schlachtfelder ungünstig beeinflusst Gemüts- „Dummkopf“, bestehend aus Wasser und Schwefel mag allerdings nicht dem Wachstum und Reifen besonders zuträglich sein. Gestern versenkt, heute angekommen. Wie die Briten das an der Deutschland probierte Kunststück fertig gebracht haben, ist natürlich ihr Geheimnis, aber es gibt noch immer Rätsel, deren Lösung den Alliierten ganz gewaltige Schwierigkeiten machen werden. Wunder, ob die demokratische Kampagneleitung Willa als Soll oder Haben gebucht hat! Große Fäbler sind auch in der Politik schlechte Fäbler, das betonen auf Wilson in eine riskante Sache. Wilson behauptet, er habe den politischen Maßstab, angenommen selbstverständlich, wenn er sich mit seinem Gegner beschäftigt. Die Italiener sind nun auch an der mazedonischen Front eingetroffen. General Serrail hat also wenigstens jemand, der ihm morgens die Zettel wäscht. Die Prosperität werde von Dauer sein, versichert Wilson, und sein Kampagneleiter wiederholt es. Aber zu glauben braucht man es auch deshalb noch nicht. Der Präsident hat an Carranza einen Brief geschrieben, und die New York World hat ihn nicht gefolgt. Wenn es nicht anders geht, kann sogar die World ansichtig sein. Der König von Rumänien dürfte allgemach dahinter kommen, wie dem Manne zu Mutte war, der glaubte, in einem Blumenbette zu sitzen und sich in die Kesseln gesetzt hatte. Die Chicago Daily News, wohl die einflussreichste Tageszeitung im ganzen Mittelwesten, ist zu Dubar übergegangen. Vor vier Jahren war sie für Wilson und zwar ganz energisch. Sie hat Wilson auch während der zurückliegenden drei Jahre immer getreulich unterstützt. Nun hat sie gegen und läßt den Demagogen fallen. Ein fähreres Zeichen, wobei im mittleren Westen der Wind weht. Die Alliierten verkünden, sie würden demnächst etwas „unternehmen“, den Druck auf Armenien zu erleichtern. Serbien war vor mehr als einem Jahre das gleiche Versprechen gegeben worden! Die Alliierten haben bis jetzt fast 1300 Schiffe mit einem Gesamtgewicht von nahezu 3,000,000 Tonnen verloren. Glänzende Geschäfte für die Versicherungsgesellschaften! Wilsons New Yorker Leitblatt klagt über das Mißverhältnis zwischen dem Steigen der Preise und dem des allgemeinen Einkommens. Wird sich eine Krüge zugiehe!



Feuer Kochung 2000° Fahrenheit
Dampf Kochung Höchstmögliche Hitze 250° Fahrenheit
Bier über Feuer bei 2000° Hitze gebraut ist gar — Bier mit Dampf gebraut ist noch roh, d. h. nicht fertig gekocht. Feuer gebräutes Bier bekommt gut, ist leicht verdaulich, und ist viel schmackhafter als Dampfgelochtes Bier.
Stroh's Bohemian & Wurzbürger Beer
Ist das einzige Amerikanische Bier über direktem Feuer gebraut — genau so wie in dem berühmtesten Brauereien Europas.
Man telephoniere Main 316 für eine Riste ins Haus. STROH BREWERY CO., Detroit.

Deutscher Bund Massenversammlung
für das ganze Deutschland
im großen Saale der Harmonie
Morgen, den 2. November, 8 Uhr abends
Zweck: Aufklärung in den jetzigen weltbewegenden Fragen.
Redner: Dr. J. Schubert und andere.
Musik. Eintritt frei. Bringt Familie und Freunde mit.
Eintritt, Karten jetzt bei Grinnell's
Margarete Matzenauer
Arcadia Auditorium
16. November

Großer Herbst-Ball
der 3. Com. des D. L. U. V., Regt. Mich.
in Gieschlag's Halle, 820 Gratiot Avenue
Samstag, den 4. Nov. 1916
Anfang 8 Uhr abends. Eintritt 25 Cents. Damen frei.
Regt. mus. Musik, Dir. Fild. Bruno Huber, Freunde und Mitglieder der deutscher Vereine in Detroit sind herzlich eingeladen. Vereinsangehörigen zu freiem Eintritt. Das Komitee.

Berstopfte Nase und Kopf sofort frei gemacht — Heilt Katarrh
Lustwege werden sofort gereinigt; Sie atmen frei, der peinliche Auswurf wird bejeitigt, Erkältungen im Kopf und dumpfe Kopfschmerzen verschwinden.
Kaufen Sie immerhin eine kleine Flasche, nur um einen Versuch zu machen — bringen Sie ein wenig davon in die Nasenlöcher, und Ihre verstopfte Nase und die Lustwege des Kopfes werden sich öffnen; Sie werden frei atmen; bis zum nächsten Morgen sind die Kopfschmerzen, der Katarrh und der weiche Hals verschwunden.
Reinigen Sie heute Nacht nicht die Nasenlöcher, und Ihre verstopfte Nase und die Lustwege des Kopfes werden sich öffnen; Sie werden frei atmen; bis zum nächsten Morgen sind die Kopfschmerzen, der Katarrh und der weiche Hals verschwunden.
Reinigen Sie heute Nacht nicht die Nasenlöcher, und Ihre verstopfte Nase und die Lustwege des Kopfes werden sich öffnen; Sie werden frei atmen; bis zum nächsten Morgen sind die Kopfschmerzen, der Katarrh und der weiche Hals verschwunden.

Anzeigen in der Abend-Post erzielen gute Resultate!